

Robert Sand betreut in Bassersdorf die Mauersegler-Kolonien

Thema Arbeitsaufwand: «Jeder hat seinen Vogel»

Viele Stunden seines Alltags verbringt Robert Sand mit beobachten, beringen und pflegen von Vögeln. Als langjähriges Mitglied im Naturschutz Bassersdorf Nürensdorf (NBN) sind ihm die Eulen, Mehlschwalben und Mauersegler ans Herz gewachsen. Darum sorgt er sich auch um geeignete Brutplätze.

von **Susanne Gutknecht**

Dass in Bassersdorf eine grosse Mauersegler-Kolonie lebt, ist nicht zuletzt ein Verdienst des Naturschutz Bassersdorf Nürensdorf (NBN) und von Vogelkennern wie Robert Sand. Obwohl der 66-Jährige schon länger nicht mehr in Nürensdorf lebt, betreut er weiterhin die Mauersegler und betreibt so aktive Artenförderung. Ab und zu zeigt er in Exkursionen den Bassersdorfern die Verstecke der Mauersegler und lässt die immer zahlreich erscheinenden Interessierten an seinem profunden Wissen teilhaben.

Grosse Datensammlung

Erworben hat sich der in Glattfelden wohnhafte Sand dieses Wissen über die Jahre aus Büchern, aus dem Internet und durch Kollegen im Naturschutzverein, die er in vielen Stunden seiner Freizeit begleitet hat bei deren Feldstudien. «Ich habe viele Amphibien eingesammelt und Vögel stundenlang beobachtet.» Da er sein Wissen weitergeben wollte, hat er sich



Behutsamer Umgang mit den Mauerseglern. (Bilder: Susanne Gutknecht)

beim Zürcher Vogelschutz, dem heutigen Birdlife Zürich, zum Exkursionsleiter ausbilden lassen. Auch als freiwilliger Mitarbeiter der Schweizerischen Vogelwarte in Sempach ist Sand aktiv und hilft beim Inventar und Monitoring der Brutvögel in der Schweiz mit. Den Computer der Vogelwarte hat er während dreissig Jahren mit vielen Daten gefüttert. «Früher mussten wir es auf Papier einsenden. Das ist jetzt einfacher geworden.» Rund 8000 Daten hat er bisher gesammelt.

Diese Datenbank erlaubt es Sand, das Verhalten der von ihm beringten und beobachteten Vögel über die Jahre zu verfolgen. So hat er doch einige «seiner Vögel» auch Jahre später wieder in einem der Bassersdorfer Brutkästen angetroffen. «Die

Mauersegler sind standorttreue Vögel», erklärt Sand. Sie verbringen den Winter in Südafrika und fliegen gegen anfangs Mai wieder zurück in die Schweiz. Dass ihm die Vögel am Herzen liegen, zeigen auch die ausgeklügelten Nistkästen, die Sand jeweils den Gegebenheiten der Häuser anpasst. «Als gelernter Flugzeugelektriker habe ich keine Mühe, aus Holz jeweils einen Kasten zu bauen, der den Vögeln Schutz bietet zum Brüten und mir dennoch erlaubt, die Mauersegler gut beobachten zu können oder sie auch herauszunehmen und zu beringen.»

Brutkästen gefordert

Leicht wird es den Brutvögeln und Betreuern nicht gemacht. Die heutigen Wohnbauten seien hermetisch zu, es gebe kaum Ritzen, in denen die Vögel unterschlüpfen können, um zu brüten. Somit sind natürliche Brutorte vermehrt bei alten Häusern und Siedlungen anzutreffen. Sand plädiert dafür, an öffentlichen Gebäuden Brutkästen anzubringen für die Brutvögel. «Oft haben die Hausbesitzer Vorbehalte wegen der Kot-Verschmutzung. Aber bei Mauerseglern ist diese sehr gering.» Öfter werden die Nistkästen von Staren benutzt, die ihr Nest nicht beschmutzen, sondern gegen aussen koten. Sand schafft da Abhilfe, indem er die Kästen mit einer Starnsperre versieht.

Das Verbot für Feuerwehren, ihre Geräte und vor allem die Leitern nicht mehr Fremden zur Verfügung zu stellen, hilft den Vogelbetreuern auch nicht bei ihrer Arbeit. «Die Nistkästen müssen an Orten angebracht werden, die dem Flugverhalten des Mauerseglers entsprechen», erklärt Sand. Mauersegler seien ursprünglich Felsenbrüter und hätten kurze Beine und kräftige Krallen. Der Vogel lässt sich aus dem Kasten fallen und benötigt dann genug Platz, um die Flügel auszubreiten und in einem Bogen wieder hochzufliegen. «Daher müssen die Nistkästen eben in der Höhe angebracht werden», erklärt Sand. Es sei bedeutend einfacher, bestehende Kolonien zu erhalten als neue aufzubauen, wenn sie einmal ausgestorben seien. Das brauche Jahre.

Fehlender Nachwuchs

In den Sommermonaten besucht Sand rund drei bis fünfmal pro Woche die verschiedenen Kolonien: in Bassersdorf, im Rafzerfeld, in Oberembrach. Dabei beringt er rund 450 Vögel im Jahr. Eine Arbeit, die Finger-spitzengefühl verlangt. Nicht nur, um die kleinen Ringe an die Beine der Vögel anzubringen, sondern auch den richtigen Zeitpunkt zu erwischen und die Vögel nicht beim Brüten zu stören. Spricht man Sand auf seinen Arbeitsaufwand an, sagt er trocken: «Jeder hat seinen Vogel.»

Sorgen bereiten ihm nicht nur die Jungvögel, sondern auch der Nachwuchs in den eigenen Reihen. «Uns fehlen eindeutig die jungen Leute, die unsere Arbeit einmal übernehmen können.» Nachwuchsforscher gebe es zu wenig in den Naturschutzvereinen. Dabei geniesse jeder die Freiheit, die Arbeit dann zu tun, wann er kann und möchte. Die Nistkästenputze der Verein in einer jährlichen Aktion. Eine Arbeit, die wichtig sei, damit die Vögel überhaupt zum Brüten wieder einziehen. Für Sand ist die Natur ein wichtiger Bestandteil des Lebens und darum auch einen persönlichen Einsatz wert: «Die Natur kommt gut ohne uns Menschen aus», sagt er, «aber wir brauchen sie auf vielfältige Weise.»



Robert Sand kontrolliert den Mauersegler-Brutkasten.